



Alter Friedhof

Eine Spurensuche

Aus der Geschichte

Südlich der 1858 hier auf dem höchsten Punkt der Insel erbauten Evangelischen Heilig-Geist-Kirche finden wir den Alten Friedhof. Ein nur schmaler Streifen entlang der Kirche gehört zur Evangelischen Gemeinde, während der überwiegende Teil des Friedhofes in städtischer Trägerschaft liegt. Beide werden durch den ersten großen Querweg getrennt.

Die wechselvolle Geschichte des Friedhofes begann **um 1250** mit der Errichtung eines ersten Gotteshauses aus Feldsteinen an dieser Stelle. Mit dem Zuzug deutscher Siedler und der Gründung des Klosters Lehnin 1180 setzte sich auf dem Flecken Werder mehr und mehr das Christentum durch und – damit verbunden – christliche Bestattungssitten. Im Jahre 1540 lebten auf der Insel in der Havel wohl 30 Familien mit eigenem Haus. Ihren Lebensunterhalt bestritten sie als Fischer und Weinbauern. Der Kirchhof bot ihnen Platz für ihre letzte Ruhestätte.

Nach der Reformation wurden Teile des Inselberges aus kirchlichem Eigentum an Bürger veräußert und von diesen als Weingarten, später zum Obstanbau genutzt. Von nun an sprach man vom „Gottesberg“. Ganz am südlichen Rand ließ Friedrich Wilhelm I. (Soldatenkönig) zu Beginn des 18. Jahrhunderts für das in Werder stationierte Invalidencorps einen Militärfriedhof anlegen. Für den Schulbau 1778 (später zum Rathaus ausgebaut) trat die Kirchengemeinde weitere Flächen ab.

Mit wachsender Einwohnerzahl **im 19. Jahrhundert** wurde der Kirchhof dann zu klein. Ab 1826 erweiterte die Stadt den Begräbnisplatz schrittweise durch den Erwerb von Teilen des Gottesberges und durch Einbeziehung des mittlerweile verwilderten Militärfriedhofes.

Der neue, nun als „Bürgerfriedhof“ bezeichnete, städtische Teil wurde 1876 mit einer 40 Meter langen Mauer zur Mühlenbergseite hin umfriedet; später folgten die Mauern an der Nord- und Ostseite.

Die rasante Besiedelung des Areals vor der Insel führte 1907 zur Anlage des Neuen Friedhofes in der Kemnitzer Straße. Der traditionsreiche Alte Kirchhof auf der Insel, wo viele Familien angestammte Grabstätten besitzen, blieb aber bis heute als Bestattungsplatz bestehen.

Die **Entwicklung unserer Bestattungskultur** in den letzten 200 Jahren ist für die Besucher auf dem Inselfriedhof noch vielfältig nachvollziehbar. Individuell gestaltete Grabmale, imposante Familiengrabstellen mit schmiedeeisernen Grabeinzäunungen – teilweise aufwendig für heutige Nutzung restauriert – aber auch den Trend unserer Zeit zu Gemeinschaftsgrabanlagen und kleinsten Urnenstellen findet man hier.

Historische Grabsteine erzählen vom Leben unserer Vorfahren, weisen auf Berufe hin oder machen auf besondere Verdienste aufmerksam. Sie zeugen vom Selbstverständnis unserer Vorfahren, von Einfluss, Wohlstand und Standesstolz und halten so ein Stück Stadtgeschichte lebendig. In unmittelbarer Nähe zum Gotteshaus erinnern Grabsteine an ehemalige evangelische und katholische Pfarrer und langjährig in der Gemeinde tätige Mitarbeiterinnen.

Begeben Sie sich nun auf die Spurensuche nach Familien von Weinberg- und Ziegeleibesitzern, Obstzüchtern, Fischern, Künstlern, Politikern und anderen.

Zum Mahnen und Gedenken

Betreten Sie den Friedhof mit Blick auf das Kirchenportal, dann fallen Ihnen zu beiden Seiten Stätten der Erinnerung und Mahnung ins Auge.

Links steht ein **Altar der Versöhnung**, **A** gemauert aus gelben Glindower Klinkern. Das handgeschmiedete Nagelkreuz soll an die Zerstörung der Kathedrale von Coventry 1940 erinnern und mit dem Gebet „Vater vergib“ zu Frieden und Verständigung mahnen.

Gleich rechts von der Kirche regt das vom Werderaner Künstler Frank Weber 2002 geschaffene **Mahnmal**, **B** „Den Opfern von Krieg und Gewalt“, zum Nachdenken an.

Daneben erinnert eine **verhüllte weiße Trauernde**, **C** an die 8 Jugendlichen aus Werder, die in den 1950er Jahren ihren zivilen Ungehorsam gegen die DDR-Diktatur und die sowjetische Besatzungsmacht mit dem Leben bezahlen mussten.

Im hinteren südlichen Bereich des Friedhofes befindet sich ein großes **Grabdenkmal** aus weißem Marmor, **D** das der bekannte Künstler Fritz Klimsch (1870–1960) einstmals für die Familie Guttmann schuf. Heute begleitet es die Trauernden am Rande der Wiese des anonymen Begräbnisplatzes.



Kontakt

Jutta Enke
Vorsitzende Förderkreis

Schubertstraße 4 · 14542 Werder (Havel)
Telefon: 03327 45085
E-Mail: jutta.enke@kabelmail.de
www.heimatverein-werder-havel.de

Gehen Sie auf Spurensuche

- Hugo Makosch** · 1893–1969
28 Jahre Seelsorger der St. Marien-Gemeinde

Joachim Klingebiel · 1928–2018
32 Jahre Pfarrer von St. Maria Meeresstern
in Werder (Havel)
- Karl Große** · 1920–2002
Obstzüchter, Mitbegründer des Obstbaumuseums
- Dr. Johannes Bamberg** · 1873–1949
verhandelte am 03.05.1945 die kampflose Übergabe
der Stadt an die Sowjetarme
- Heinz Knick** · 1910–1999
Pfarrer in Werder (Havel) von 1955–1970,
„Ruderpfarrer“
- Karl Rättig** · 1874–1949
diente 40 Jahre der Gemeinde Werder (Havel)
als Seelsorger
- Familien Leucker und Drews**
Inselbäcker bis 1982
- Familien Garz und Gieske**
Friedrich Wilhelm und Wilhelmine Garz
ab 1863 Torf-, Holz-, und Kohlehandel
- Gustav Altenkirch** · 1856–1906
Begründer der Höhengaststätte Bismarckhöhe
- Richard Ebel** · 1856–1907
Begründer der Höhengaststätte Wachtelburg
- Friedrich Wilhelm Kuhlbrodt** · 1850–1893
Weinbergsbesitzer

Alter Friedhof Werder (Havel)

Kirchstraße 6
14542 Werder (Havel)



- Wilhelm Fritze** · 1844–1913
Ziegeleibesitzer
- Wilhelm Seiler** · 1860–1936
Obstzüchter, Ratsherr
- Franz Dümichen** · 1855–1917
33 Jahre Bürgermeister
mit Visionen und Tatkraft
- Carl Gentz sen.** · 1857–1930
Weinbauer, Obstzüchter – „Stachelbeerkönig“

Carl Gentz jun. · 1899–1965
Obstzüchter, Gärtnermeister
- Eheleute Friedrich Wilhelm** · 1865–1935
und **Lucie Lendel** 1885-1964
Fruchtsaftpresserei und Kelterei;
Obstverarbeitung von 1889 bis 1964
- Ernst Joseph Hentrich** · 1886–1964
Ortschronist
- Eugen Ernst** · 1864–1954
Sozialdemokrat der ersten Stunde,
Ehrenbürger der Stadt
- Karl Hagemeister** · 1848–1933
deutscher Maler des Impressionismus,
Ehrenbürger der Stadt
- Karl Friedrich Rietz** · 1880–1926
Fischermeister und Obstzüchter
- Familie Beerbaum** · ab 1793
Bäckerfamilie in fünf Generationen